

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commissarien
1 Mk. 5 Pf.

Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gesetzte Petit-Beile 15 Pf.
Bellamen 30 Pf. pro Zeile.



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erhält täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 215.

Hirschberg, Donnerstag, den 15. September 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Den Deutschfreisinnigen ist nichts so sehr ein Dorn im Auge, als das zwischen den nationalen Parteien abgeschlossene Wahlcartell, welches bei der letzten Reichstagswahl so gute Dienste geleistet und der Oppositions-Herrlichkeit in der deutschen Volksvertretung ein jähes Ende bereitet hat. Da wird in der freisinnigen Presse gegen die Cartellbrüder losgezogen, was das Heug zu stark, den sie nicht denselben in's Gesicht schleudert. Es nützt aber alles nichts, denn immer mehr bricht sich in der conservativen und der nationalliberalen Partei die Ueberzeugung Bahn, daß es eigentlich früher herzlich-dumm gewesen sei, sich bei Wahlen zu bekämpfen und damit zugleich die Geschäfte der Opposition zu besorgen. Nunmehr soll das Cartell bei den Abgeordnetenwahlen für den Wahlbezirk Liegnitz-Goldberg-Hoyna und bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in Berlin zur Anwendung kommen und wir wollen nur hoffen, daß es hierbei die gleichen Dienste wie bei den Reichstagswahlen leisten wird. Es ist ohnedies eine Thatjache, daß es mit dem „Deutschfreisinn“ immer mehr den Krebsgang geht, was selbst die „Breslauer Zeitung“ kürzlich eingestanden hat. Wie hing doch früher, als die Secessionisten liebebedürftig in die weitgeöffneten Arme Eugen Richters fielen, noch der Parteihimmel voll Geigen, der „großen liberalen Vereinigung“ konnte nichts mehr widerstehen und Eugen Richter soll schon das Ministerium des Innern — von außen nämlich — einer eingehenden Besichtigung unterzogen haben. Die Herren vom neugebackenen „Deutschfreisinn“ hatten aber die Rechnung ohne das deutsche Volk gemacht, denn statt des sicher gehofften Aufschwungs des entschiedenen Liberalismus folgte eine Periode des Niedergangs, stets wurden die Reihen der Partei bei Neuwahlen auf's Neue reducirt und seit Jahren mußte sich

diese einst so stolz auf dem Plane erschienene Partei mit der bescheidenen Rolle begnügen, einer mächtigeren Oppositionspartei in dem Kampfe gegen die Regierung Handlangerdienste zu leisten. Allerdings existierte im Reichstage noch die Herrschaft der Opposition, allein auch diese ging bei den Neuwahlen durch das Cartell in die Brüche und nur mit Unterstützung von Seiten der Ultramontanen und Socialdemokraten gelang es dem Freisinn, etwa die Hälfte der bisherigen Mandate zu retten. Anstatt aber bei sich selbst Herz und Mieren zu erforschen, was an dem systematischen Niedergange der Partei die Schuld trage, und ob das seit einem Vierteljahrhundert nicht mehr aufgesetzte Banner vielleicht doch gar zu verblaßt und zerschlissen sei, wird das fortwährende Niedergleiten auf der schiefen Ebene der Regierung in die Schuhe geschoben, weil deren Thätigkeit fortwährend dorauf gerichtet sei, den Kandidaten des Freisinns zum Durchfall zu verhelfen. Statt einer zeitgemäßen Aenderung des längst veralteten Programms wird der freisinnigen Presse anbefohlen, jede auftauchende Frage im Sinne der Partei zu crucifixieren und so haben wir das seltsame Schauspiel erst dieser Tage erlebt, daß der geplante Spiritusring weidlich für den Freisinn ausgebeutet wurde, trotzdem gerade hervorragende Freisinnige hieran beteiligt waren. Wir erwarten deshalb auch nicht, daß die Freisinnigen, welche am nächsten Sonntag in Liegnitz zusammenkommen, sich mit einer zeitgemäßen Reorganisation der Partei beschäftigen werden, denn höher als das Vaterland steht ihnen das freisinnige Principe, welches vielleicht der Einfachheit wegen jetzt offiziell als Dogma in die kurze Formel geseleidet wird: „Groß ist Eugen Richter und Rickert ist sein Prophet!“

Bon der hohen Politik ist heute nichts von Belang zu berichten. Der ehrliche deutsche Maler ist bestrebt, in der bulgarischen Frage einen Ausgleich bei

den widerstreitenden Interessen der verschiedenen Großmächte herbeizuführen, was von der russischen Presse mit dem gewohnten Misstrauen aufgenommen und zur Deutschenhege bestens verwerthet wird. In Bulgarien ist es jetzt zum offenen Bruch zwischen den Anhängern des Coburgers und den Battenbergern, welche jetzt zur Abwechselung „Verräther“ genannt werden, in aller Form gekommen und erster sind bestrebt, ihre Gegner mit allen Mitteln unschädlich zu machen. Bei unsern österreichischen Verbündeten haben die Auslassungen der „Norddeutschen Allgemeinen“, welche die deutsche Orientpolitik in das richtige Licht stellten, große Begeisterung hervorgerufen, obwohl sie vorher wissen konnten, daß Deutschland die Interessen des Kaiserstaats an der Donau wegen der schönen Augen Russlands nicht preisgeben wird. Die Herren Franzosen freuen sich kindisch über ihre Mobilmachungs-Comödie, obwohl nachträglich Verschiedenes über Unregelmäßigkeit dabei laut wird und sie träumen bereits von dem nahe bevorstehenden Revanchekrieg und einer neuen Auflage ihrer früheren Weltherrschaft. In Holland ist allem Anschein nach kein Raum für das Utopien der Socialdemokratie, da das Volk die Herren Agitatoren unsanft an die Lust zu setzen pflegt, wenn diese es mit ihren völkerbeglückenden Lehren bekannt machen wollen. Old England ist in Not, denn die Söhne der grünen Insel rebellieren jetzt offen gegen die neuen Zwangsmaßregeln, mit denen sie John Bull beglücken will und bis jetzt hat die Polizei bei dem erregten Volke den Rücken gezogen. Da sind die Dänen bald besser daran, welche ihre Infanterie mit Eisenköpfen ausrüsten will, den besten Beweis dafür, daß die dapperen Landsoldaten sich künftig in der Defensive halten wollen und nicht daran denken, den Franzosen oder Russen Heeresfolge zu leisten.

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Bell.

(Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

„O nein,“ rief sie innig, ihm beide Hände hinstellend. „Wenn Ihnen der freundschaftliche Verkehr genügt, so wird es mir eine Beruhigung, eine Freude sein, ihn fortführen zu können, — ich möchte den so zufällig gewonnenen Freund nicht verlieren, weil ich das Unglück habe, seine Liebe nicht erwidern zu können.“

Er drückte ihre Hände an seine Brust, an seine Stirn.

„Sie sind edel und gut, — Sie verzeihen dem Unbesonnenen, — o, wie danke ich Ihnen! Ich nehme Ihre Freundschaft als ein kostbares Geschenk an, Frau Anna, und nie, nie sollen Sie in Zukunft über mich zu klagen haben. Und nun leben Sie wirklich wohl, — ich werde ruhiger gehen, nachdem es klar zwischen uns geworden.“

„Gott schütze Sie, mein Freund!“

Sie lehnte einen Moment das Haupt an seine Schulter, dann riß er sich los und ging. Diesmal sah er nicht zurück, obwohl die junge Frau auf derselben Stelle stehen blieb und darauf zu warten schien. Er mochte seine Kraft nicht auf eine so harte Probe stellen, nicht noch einmal, von ihrem Blick magnetisch angezogen, zurückzuhören wollen. Als die hohe Männergestalt an der Biegung des Weges den Blicken der Nachschauenden entwand, wandte sich Frau von Sieben und lehrte langsam, traurig ins Hotel zurück.

„Warum gerade mich?“ seufzte sie leise auf. „Hundert Frauen, jünger und schöner als ich, würden befiehlte die Liebe dieses Mannes erwidern, — mir raubt sie mehr, als sie mir zu geben vermag. Glücklos, glücklos, Anna, — so lerne es doch endlich ertragen! Ja, wenn nur das Herz auch wunschlos wäre!“

XIII.

Die Baronin Bernowitsch auf Bernowitsch ruhte im elegantesten Negligé auf der schwelenden Causeuse ihres mit üppiger Pracht ausgestatteten Boudoirs. Auf ihrem Schoß lag Bolas „Pot bouille“, welche sehr fesselnde Lecture eben zum dritten Male wiederholt werden sollte. Neben der Dame stand die niedliche Rose, ihrer Geliebterin jetzt um die Mittagszeit die Frühchocolade präsentirend.

„Was nur, Fanny, — ich kann nun einmal Eure Chocolade hier nicht trinken. Gib mir statt dessen lieber ein Glas Champagner, das erfrischt wenigstens. Dort drüber steht auch mein Cigarrenetui, — oder nein, Cigarren werden mir heut zu leicht sein. Reiche also die Cigarren!“

Während die Rose diese Befehle ausführte, blätterte die Baronin in dem Buche.

„Keine Postfachen für mich angekommen?“ fragte sie dazwischen gähnend.

„Herr Baron haben mir wenigstens keine für die gnädige Frau übergeben. Soll ich vielleicht nachfragen?“

„Nein! Mein Mann pflegt um diese Stunde zu mir zu kommen und dürfte mir selbst die Briefe bringen.“

Ich höre ihn wohl schon auf dem Gange, laß mich allein.“

Das Mädchen verschwand, gleich darauf trat Baron Bernikow ein. Seine Gemahlin hielt es nicht für nötig, sich aus ihrer bequemen Lage zu erheben, und senkte nur die Hand mit der brennenden Cigarre, um Umarmung und Kuß des zärtlichen Gatten mit herablassender Duldermiene hinzunehmen.

Der Baron schob ein Tabouret neben den Divan und ließ die mächtige Gestalt darauf nieder. Der nicht gerade handfeste Sitz krachte dabei in allen Fugen.

„Wie befindet Du Dich, meine Theure? Doch brauch ich kaum darnach zu fragen, Dein frisches Aussehen gibt von vornherein die beste Auskunft. Wahrlich, Ludovika, Du wirst täglich jünger und schöner.“

„Die alte Phrase aller Verliebten,“ lächelte sie geschmeichelt.

„In diesem Falle nicht. Daß ich übrigens nach zwöljfähriger Ehe noch verliebt bin, muß Dir als größte Schmeichelei gelten.“

„Dank meiner weisen Fürsorge ist es so, Herbert. Glaubst Du, wenn wir all' diese zwölf Jahre im ewigen Einverleib hier auf Bernowitsch gelebt hätten, meine Persönlichkeit übte noch diesen Reiz auf Dich? Gewiß nicht. Aber meine häufige Abwesenheit läßt Dich dann stets aufs neue das Zusammenleben mit mir als etwas Angenehmes empfinden, ebenso wie mich das wechselnde Reiseleben, der Aufenthalt in anderer Lust immer wieder erfrischt und verjüngt. So leben wir also eigentlich stets in den Flitterwochen.“

A n n o u n c e m e n t s

D e u t s c h e s R e i c h .

Berlin, 13. September. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, sowie großem Gefolge auf dem prachtvoll decorirten Bahnhofe in Stettin eingetroffen und von den Spalten der Militär- und Civilbehörden empfangen worden. Die Abfahrt nach dem Schlosse erfolgte durch die prächtig geschmückte Feststraße. Die Kriegervereine und Innungen bildeten in den Straßen Spalier, daran schlossen sich 17,000 Schulkinder, welche Girlanden in den Händen trugen, sowie andere Vereine und Corporationen. An mehreren Punkten wurden den Majestäten von Damen und Schülerinnen Blumensträuße dargebracht. Eine ungeheure Volksmenge begrüßte die Majestäten fortwährend mit begeisterten Hoch- und Hurrausrufen. Abends stand im Hof des Schlosses daselbst, welches prächtig erleuchtet war, großer Ballenstreich mit Serenade statt. Als Ihre Majestäten wiederholt am Fenster erschienen, wurden sie enthusiastisch begrüßt und schließlich summte das Publikum die Nationalhymne an. Heute Vormittag stand auf dem Kreisler Feld bei Stettin die Parade des II. Armeecorps statt, welche einen sehr glänzenden Verlauf nahm und wobei Prinz Wilhelm dem Kaiser das Königs-Regiment vorführte. — Fortwährend widersprechen sich die Nachrichten, ob der Czar nach Stettin kommen werde oder nicht.

Bremen, 12. September. Prinz Ludwig von Bayern ist heute Nachmittag von Wilhelmshaven hier eingetroffen, besichtigte unter Führung des bohemischen Consuls die hiesigen Seehandelsorte und wird voraußichtlich spät Abends die Reise fortführen.

O s t - e r e i c h .

Wien, 13. Sept. Statthalter Fürst Hohenlohe von Elsaß-Lothringen ist heute Morgen mit Gemahlin nach Warschau abgereist.

R u s l a n d .

Petersburg, 13. Septbr. Der Botschafter in Berlin, Graf Schwalow, wurde zum General der Infanterie befördert. — Aus Peterburg wird gemeldet, daß Khan sei nicht auf persisches Gebiet zurückgedrängt, sondern befindet sich inmitten zahlreicher Anhänger unweit von Herat.

E n g l a n d .

London, 13. Septbr. Im Unterhause theilte Gergusson gestern mit, der englische Consul auf Samoa sei angewiesen, bei dem deutschen Einschreiten strengste Neutralität zu beobachten. Der Staatssekretär für Irland machte die Mitteilung, bei dem vergangene Nacht in Lissowarna erfolgten Angriff auf eine Bande von Mondschinlern sei ein Oberconstabler getötet, zwei Constablers schwer verwundet und 5 Mondschinler verhaftet worden, als sie einen Bäcker in seinem Hause überfielen. — Als die Polizei letzte Nacht bei einer Schlägerei unter den Dorfbewohnern von Balliponan nahe bei Mitchelstown einschreiten wollte, wurde sie von einem Volkshausen angegriffen und in die Kaserne gedrängt, von wo aus sie zwei Flintenschüsse abgab. Die Menge floh, Niemand ward verwundet, zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Er nickte vergnügt.

„Was jedenfalls wenige unserer guten Freunde und Nachbarn sagen können. Wer hat aber auch eine so geistvolle und fesselnde Frau wie ich?“

„Sage lieber: eine picante, eine internationale Frau, — das klingt besser.“

„Meinetwegen! Tochter eines polnischen Grafen und einer französischen Marquise, Gattin eines deutschen Barons, — das ist freilich international genug.“

„Es gab mir auch Relief, wohin ich immer kam. Man nahm mich selbst an Höfen mit Auszeichnung auf.“

„Dank dem Reichthum Deines Gatten,“ lächelte er gutmütig. „Und dieser Gatte pflanzte inzwischen zu Hause Kohl und blieb ein berber deutscher Landjunker. Aber ich wünschte es ja. Wenn ich mir auch den glänzenden Schmetterling sing, um mich an seiner Pracht zu erfreuen, habe ich doch nie daran gedacht, ihm zu folgen, wenn er die Flügel ausbreite, um sich in höhere Regionen aufzuschwingen. Doch, Ludovika, lassen wir die Tändeleien. Ich habe eine Neuigkeit für Dich.“

„So? Ist bei einem der Nachbarn ein Stammhalter einpassirt oder hat man ein neues Rennen angesetzt?“

„Keins von beiden. Denke Dir, ich habe neulich unser Brillantskreuz wiedergesehen.“

„Unser Brillantskreuz?“

„Nun ja, dasselbe, welches ich Dir als Verlobungs geschenk gab und das Dir dann später in Paris gekauft wurde.“

B u l g a r i e n .

Sofia, 13. September. In Folge der Aufforderung von Karawelows Oegan, der Prinz solle das Land verlassen, entstanden Unruhen, wobei im Hause Karawelows und der Zeitungsdruckerei die Fenster eingeworfen, dem Prinzen aber eine Ovation dargebracht wurde. An dem Namenstage des Czaren und des Battenbergers unterblieb das sonst übliche Tedeum, auch wurden keine Telegramme gewechselt.

O s t - i n d i e n .

Bom bay, 13. September. Nach einer Depesche aus Kabul hätte am letzten August zu Maschali ein hartnäckiger Kampf zwischen Truppen des Emirs und Insurgenten stattgefunden, wobei 500 Mann getötet und verwundet sein sollen.

V o c a l e s u n d P r o v i n z i e l l e s .

H i r s c h b e r g , 14. September.

m. [Theater.] Der artistische Leiter des Theaterwesens in kommender Saison, Herr Halm aus Teplitz, ist eingetroffen und besorgt die Vorarbeiten; das Engagement des ganzen Ensembles, bestehend aus 20 Personen, ist beendet und wie wir hören, sollen es sehr gute Kräfte sein. Die verschiedenen unsauber Dinge, die in den letzten Jahren mit Abonnements vorgekommen sind, veranlassen die Direction, von Abonnements überbaupt abzusehen.

○ Nachdem der äußere Abzug am Postgebäude hier selbst vollendet, nimmt dasselbe sich sehr gut aus und gereicht der Bahnhofstraße zu einer besonderen Ecke. Es bliebe nur zu wünschen übrig, daß das Pflaster derselben Straße an mehreren Stellen einer Ausbesserung unterzogen würde.

○ Die gestrige Notiz, betreffend Deserteur, ist dahin zu berichtigten, daß es kein Neunjehner, sondern ein Mann vom 50. Infanterie-Regiment war. Derselbe ist aus seiner Garnison zu Rawitsch desertirt und hat bei seinen Eltern in Contadswaldau bei Landeshut einen Besuch gemacht, wo er, da er erst am Freitag sich aus der Garnison entfernt hat, bald aufgegriffen worden ist. Heute ist er bereits nach seiner Garnisonsstadt wieder abgeführt worden.

* Dem Bäcker des Schiekhäuses wurden kürzlich zur Nachtzeit aus dem verschlossenen Hofraume zwei Myrrhen-Sträucher gestohlen — Ein Steinbrucharbeiter verwahrte sein Handwerkszeug im Werthe von 45 Mtl. in einer kleinen Erdhöhle, welche mit einem Steine bedekt war. Als er dasselbe wieder hergeholt wollte, war es verschwunden.

[Strafamnestierung vom 13. September c.] Ein kleiner Bursche aus Waltersdorf bei Lahn ist bereits drei Mal wegen Diebstahl verurteilt, dessen er heut schon wieder angeklagt ist. Er ist geständig, im August d. J. mittels Einsteigens aus dem Hause des Häuslers Ulrich zu Waltersdorf 6 Mark und eine Quantität Zigarren gestohlen zu haben. Er wird zu der von der Staatsanwaltschaft beantragten Strafe von 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Siedlung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Im Februar c. vermietete sich ein Dienstmecht aus Habitschau zu einem Holzhändler nach Flinsberg und nahm das übliche Dienstgeld in Höhe von 3 Mtl. in Empfang. Gleich darauf vermietete er sich abermals zu einem Breitenschneidemühlenbesitzer nach Ullersdorf gr. unter Verhüllung seiner bereits eingegangenen Verbindlichkeit. Vom Schöffengericht zu Friedberg a. Du. wurde er nach erfolgter Anzeige freigesprochen, wogegen die Staatsanwaltschaft die Verurteilung einlegte. Heute wird das Urtheil des genannten Schöffengerichts vom 16. Juni c.

Das müde Gesicht der Baronin belebte sich plötzlich.
„Dieses Kreuz hast Du gesehen, — wo? Solltest Du Dich nicht geirrt haben?“

„Keineswegs. Ich habe es selbst in der Hand gehabt und selbst jenes verbogene Häufchen, das es bei einer allzu stürmischen Urmierung Deines herkulischen Gatten davontrug, bemerkte.“

„Aber so sprich doch, — wo sahest Du das Kreuz?“

„Beim Juwelier Welldingen in S.“

„Ah! Er hatte es gekauft?“

„Nein. Es war ihm übergeben worden, damit er die Steine herausbrechen und zu einem Halsband verwenden sollte. Die herrliche Fassung zerstören, — das allein lässt schon den Verdacht eines Diebstahls aufkommen, und ich wundere mich nur, daß es Welldingen nicht auffiel.“

„Aber wem gehört es jetzt, — wer wenigstens gab sich als Eigentümer aus? Du folterst mich förmlich durch Deine Unstetigkeit, Herbert.“

„Es ist im Besitz einer Frau von Sieven.“

Die Baronin büßte sich plötzlich, um das Buch aufzuheben, das ihrem Schuh entglitten war. Ihr Gatte sprang galant herzu, um ihr zuvorzukommen, das Tambouret fiel dabei um, den kleinen Serviertisch mit der Chocoladentasse und dem leeren Champagnerglase mit sich reißend.

Die schöne Frau erhob sich gereizt.

„Wie ungeschickt Du bist, Herbert. Wenn Du doch je die geringste Rücksicht auf meine Nerven nehmen wolltest!“

aufgehoben und der Angeklagte zu 10 Mark Strafe event. zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Ein Schneider aus Liegnitz, bereits 21 Mal wegen allerhand Vergehen vorbestraft, hat am 19. Juli c. zu Nieder-Langenau gebettelt, bei seiner Verhaftung den Gemeindeboden mit dem Stock geschlagen und ihn belegt, sowie den dem Letzteren zu Hilfe gekommenen Kantor und am 20. Juli den Amtsverwalter beleidigt. Er wird wegen dieser Vergehen mit einer Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis, 14 Tagen Haft und Nebenweisung an die Landespolizeibehörde belegt. — Gegen eine Frau aus Hohenfriedeberg erkannte das Schöffengericht zu Borsigwalde wegen Anstiftung zum Diebstahl, Diebstahl und Beleidigung auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. Heute widriff sie die bereits gemachten Begegnungen, weshalb befußt Begegnung vorladung, die Verhandlung vertagt werden mußte. — Am 25. Januar c. schrieb ein Schneider aus Bobken a. B. einen Brief an die Königl. Regierung zu Liegnitz, worin er an gab, daß der dortige Pastor Stempel den Kantor Schmidt gepackt und aus der Sacristei gebracht hätte, was jedoch nicht der Fall war. Er wird wegen dieser Beleidigung zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird wegen Vergehen gegen den § 175 gegen einen Färbergesellen aus Löwenberg und einen Bäcker aus Hirschberg bei Lahn, gegen Letzteren außerdem wegen Diebstahls verhandelt. Das Urtheil gegen Ersteren lautet auf 2 Jahre Gefängnis, 2 Jahre Ehrverlust, bei Letzteren auf 6 Monate Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust. — Ein Frau Zimmerman aus Görlitz war vom biesigen Schöffengericht wegen Vergehens gegen § 361,6 des Strafges. B. zu einer Freiheitsstrafe und „Lebverweisung“ verurtheilt. Die dagegen eingelagte Berufung wird verworfen. Die Verhandlung wurde ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

[Schöffengerichtssitzung vom 14. September c.] Gegen einen Hausbesitzer von hier war ein Strafmandat erlassen, weil er vor seiner Festzung auf der Wilhelmstraße nicht die Straße reinigen ließ; da sich jedoch der Besitzer nicht verpflichtet hielt, dies zu veranlassen, erhob er Einspruch gegen das Strafmandat und wurde außerdem im Verwaltungswege vorstellig; die heutige Verhandlung wurde ausgezeigt, um die Entscheidung des Verwaltungsgerichts abzuwarten. — Einem hiesigen Arbeiter wurde ein Strafbescheid von 3 Mtl. zugestellt, weil er ruhlosen Lärm erregt haben sollte; da dies aber nicht der Fall gewesen, erfolgt seine Freisprechung. — Ein gleiches Urteil wird gegen eine hiesige Frau gefällt, welche zwar mit einem Mitbewohner des Hauses Nr. 2 auf der Salzgasse in Streit geraten war, aber nicht ruhlosen Lärm verursacht hat. — Ein Strafmandat von 3 Mtl. war gegen einen biesigen Droschkenfahrer erlassen wegen Überreitung der Fahrohrnung. Derselbe hatte am 17. August Droschkenfahrt, weshalb er nur fahren nach der Stadt annehmen durfte. Er hat aber eine solche nach Warmbrunn angenommen, das Nummernzeichen der Droschke, welche zum Bahndenkmal designiert war, an eine ihm gehörige 2. Droschke gestellt und diese als Dienstdroschke hingestellt. Da diese Manipulationen nur gemacht worden, um die Vorschriften des Gesetzes zu hintergehen, so erkennt der Gerichtshof auf eine Strafe von 5 Mtl. — Ein vielfach vorbestrafter Schneider aus Grünberg wird wegen Betteln zu 10 Tagen Haft verurtheilt. — Ein Weber aus Nimmersatt, Kreis Borsigwalde, wird, weil er einem biesigen Nachtwächter Widerstand geleistet, denselben beleidigt und ruhlosen Lärm erregt hat, mit einer Strafe von 2 Monat 1 Woche Gefängnis und 14 Tagen Haft belegt. — Ein hiesiges 15jähriges Dienstmädchen wird der Unterschlagung von einem Paar Schuhe nichtschuldig befunden und freigesprochen. — Ein Kutscher aus Voigtsdorf, welcher einem Kutscher aus Hermsdorf ein Wagenkissen entwendet hat, wird mit 10 Tagen Gefängnis bestraft. — Eine Frau aus Schwarzbach hatte auf dem Bodengelaß eines dortigen Stellenbesitzers eine geringe Quantität Holz entwendet, wobei sie abgefallen wurde. Sie muß diese Strafhaft mit 4 Tagen Gefängnis büßen. — Ein Schuhmacher aus Giersdorf, geboren zu Binley, Bezirk Starßenbach in Böhmen, hat beim Kaufmann Kahle in Warmbrunn 2 Paar Schuhe im Werthe von 2,70 Mtl. entwendet, wobei er erfaßt wurde. Wegen dieses Laden-Diebstahls wird derselbe mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Ein Bauer aus Borsigwald wird von der Anklage des Widerstands gegen einen Beamten freigesprochen, dagegen weil er ohne Laternen nach eingetretener Dunkelheit durch einen Theil der biesigen Stadt mit seinem Fuhrwerk gefahren ist, in eine Strafe von 3 Mtl. genommen.

„Verzeih' mir,“ stammelte der Baron verwirrt. Dann, als er das braune Maß sich über den kostbaren Teppich ergießen sah, fügte er hinzu: „Ich werde Fanny rufen!“

„Nein, nein, — laß nur!“ versetzte Sie nervös. „Der Schaden kann nachher gutgemacht werden, — bleiben wir bei unserer Unterhaltung. Also einer — Frau von Sieven gehört das Kreuz?“

„Wie ich Dir sagte.“

„Und sie lebt in S.?“

„Ja, seit einem Jahre.“

„Und der Gemahl?“

„Sie ist verwitwet, lebt ganz allein.“

„Dacht' ich's doch!“ unterbrach die Baronin erregt ihr Inquisitorium. „Wir haben es da jedenfalls mit einer Schwindlerin, wahrscheinlich mit der Diebin des Kreuzes zu thun!“

(Fortsetzung folgt.)

G e r m a n i c h t e s .

[Aus dem Leben.] Frau: „Sie machen sich keinen Begriff, Herr Doctor, was ich auszustehen habe. Mein Mann ist seit einiger Zeit aufgeregzt. Woher mag das wohl kommen?“ Doctor: „Hm, hm! Sagen Sie mal, ist vielleicht Ihre Frau Mama zum Besuch da?“

[Misglückte Meldung.] „Wo ist der Unteroffizier Müller?“ — Feldwebel: „Herr Hauptmann, ich melde gehorsamst, daß Unteroffizier Müller diese Nacht am Herzschlag unter Hinzutritt ärztlicher Behandlung verstorben ist.“

— Laut Bekanntmachung des Postamts Schmiedeberg wird die Postagentur mit Telegraphenbetrieb auf der Schneekoppe für dieses Jahr am 20. geschlossen und die Botenpost Krummhübel-Schneekoppe zu gleicher Zeit aufgehoben.

— Erdmannsdorf, 13. September. Der Festausschuss der Billerthaler hat sich veranlaßt gesunden, in dem unter dem 13. Juni d. J. an die Landleute und die speciell eingeladenen Ehrengäste gerichteten vorläufigen Programm einige Änderungen eintreten zu lassen. Der Gottesdienst am 23. d. Mts., zu welchem die Billerthaler sich in Nationaltracht begeben, soll statt um 10 erst um 11 Uhr seinen Anfang nehmen, das Festmahl um 2 Uhr Nachmittags daran schließen und das Festspiel gegen 6 Uhr Abends beginnen; außerdem hat das Programm insofern eine Erweiterung erfahren, als ein Feuerwerk den Schluss des Festes bilden soll. Der Ausschuss bedauert sehr, daß er in Unbetracht der beschränkten Räumlichkeit des zur Verfügung stehenden Saales Einladungen zu Festmahl und Festspiel nur in geringer Anzahl ergehen lassen konnte. Um diesem Mangel thunlichst abzuheilen, läßt der Wirth des Tyroler Gasthauses an seinen Saal eine provisorische Halle anbauen, in welcher bei den offiziellen Einladungen unberücksichtigt Gebliebene wenigstens Zuschauer des Festspiels werden sein können. Die Mitglieder des Ausschusses werden gern bereit sein, dahin gehende Wünsche nach vorhergegangener Anmeldung möglichst zu berücksichtigen.

— In Rabishau zersprang kürzlich einem Stellenbesitzer beim Entladen eines Schusses das Gewehr und verletzte ihm eine Hand schwer.

— Ein Cigarrenarbeiter in Greiffenberg erhängte sich „zum Spaß“, wie er angab, was aber bei nahe bitterer Ernst geworden wäre, wenn man ihn nicht noch zu guterletzt abgeschnitten hätte.

S. Volkenhain, 13. September. Ein Radfahrer-Bivouak veranstaltete Freitag Nacht der hiesige Radfahrerclub auf den Balmsdorfer Feldern. — Beurlaubt ist Herr Landrat von Lösch. In seinen Amtsgeschäften wird derselbe durch den Kreisdeputirten Herrn Grafen von Hoyos vertreten. — Übernommen hat das Amt eines Ortssteuererhebers in Ober-Baumgarten der dasige Stellenbesitzer und Gemeindevorsteher Ehrenfried Seidel. — Einen Ausflug mit Damen unternahm gestern Nachmittag der „Gesangverein der Freunde“. Als Ziel hatte man die „Friedfertigen“ bei Giesmannsdorf gewählt. Auf dem Rückwege vereinigte die Theilnehmer ein Kränzchen im „Stern“ zu Wurgsdorf.

— Goldberg, 13. September. Den Verlust eines Auges hat ein hiesiger junger Kaufmann zu beklagen. Derselbe verspürte seit einiger Zeit einen brennenden Schmerz im Auge, der in Folge Hebens einer schweren Kiste sich eingestellt hatte. Anfangs wenig darauf achtend, consultierte er später, als sich bereits eine Verminderung der Sehkraft bemerkbar machte, einen Augenarzt in Breslau, welcher zur Verhütung der vollständigen Erblindung sofort zur Entfernung des starken Auges schritt. — Am vorigen Mittwoch verschied nach langerem Leid der Mutter, welche 19 Jahre alt war.

-d. Görlitz, 13. Sept. Von dem 2. Stockwerk eines Hauses in der Salomonstraße stürzte am Sonnabend ein 12jähr. Knabe aus dem Fenster auf die Straße und wurde bewußtlos aufgehoben. Beinahe wäre derselbe auf eine vorübergehende Frau gefallen. — Einem Schmied, welcher in einer hiesigen Fabrik arbeitet, dieser Tage aber bei dem Brückenbau in Ober-Reichenau beschäftigt war, fiel vorgestern Vormittag eine etwa 25 Centner schwere Eisenstange auf den rechten Vorderfuß, wobei die Stiefelspitze und die Gehen total zerquetscht und losgetrennt wurden. — Der neuegründete Consumentverein zählt bereits 1400 Mitglieder, wie bei einer Versammlung am Sonnabend festgestellt wurde. — Die hiesige Actiengesellschaft für Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei beabsichtigt, für das letzte Geschäftsjahr 8 Prozent Dividende zu vertheilen.

— Liegnitz, 13. September. Am nächsten Sonntag wird hier ein deutschfreisinniger Parteidag für Mittel- und Niederschlesien abgehalten, da auf Richters Machtgebot der große Parteidag unterbleibt. Selbstverständlich hält es der freisinnige „Anzeiger“ für ein Gebot der Ehre, die Candidaten des Freisinns in das Abgeordnetenhaus zu wählen, trotzdem Seine Majestät der Kaiser durch Prinz Albrecht in Königsberg den wackeren Ostpreußen den Dank für regierungsfreundliche Reichstagswahlen aussprechen ließ. Wie steht es da mit der ostentativ zur Schau getragenen Loyalität des Freisinns, der sich fast untröstlich stellte, als der Kaiser seine Theilnahme am Regimentsfest absagen ließ! — Die Arbeiter eines hiesigen Laboratoriums haben schon längere Zeit im Geschäft Feuerwerkskörper entwendet, womit in den Straßen großer Unzug getrieben wurde. Kürzlich wurden sie beim Verlassen der Arbeitsräume von der Polizei untersucht, wobei sich der schon jedenfalls lange betriebene Diebstahl herausstellte.

— Das zehnjährige Töchterchen eines Fleischers in Sagan wollte am vorigen Montag die Strickschule besuchen. Auf dem Promenadenweg suchte das Mäd-

chen Insecten zu fangen, fiel dabei zu Boden, wobei sich eine Stricknadel in die Brust bohrte und abbrach. Im Hospital wurde später das Stück Nadel aus der Brust entfernt.

— Breslau, 13. September. Letzten Sonntag nahm der Bezirkstag schlesischer Tischler-Innungen hier seinen Anfang. — Ein Bäckerjunge fand im Bodenraume eines Hauses beim Abheben von Spinnweben zwei Sparbücher über 10000 M., welche aus dem Nachlass einer in den siebziger Jahren daselbst verstorbenen Witfrau herrührten. Eine arme Schwestern soll die glückliche Erbin sein.

— Bei dem Brande in Richtersdorf wurden 11 Wohnhäuser, 11 Scheuern, 9 Viehställe und 11 Schuppen vernichtet, zusammen 42 Gebäude. Ferner verbrannten 2 Schweine, 11 Ferkel und 1 Kalb. Drei Personen erlitten erhebliche Brandwunden.

Bermischtes.

Köln, 11. September. Der Kaufmann Alexander Fröhlich hier, ein junger Mann, reiste Anfangs August über Braunschweig und Magdeburg nach Berlin, seit welcher Zeit derselbe verschollen ist. Nunmehr wurde dessen Leiche in einem Wasserloch bei Frankfurt a. O. aufgefunden und es zeigt sich, daß der junge Mann das Opfer eines schrecklichen Verbrechens geworden ist. Fröhlich trug mehrere hundert Mark bei sich, sowie einen Gewinn der Braunschweiger Lotterie und so viel ist festgestellt, daß er in Begleitung einer Dame der Demimonde Berlin verlassen hat.

Andernach, 8. September. Hier sind zur Zeit die aus Italien stammenden Brüder Toggi zu sehen, welche, zusammengewachsen, zwei Köpfe, vier Arme, einen doppelten Oberleib, jedoch nur einen Unterleib mit zwei Beinen aufweisen. Ihr erstes Begehr war, als sie gestern von Trier ankamen, sich zu restauriren. „Beide“ Knaben ließen sich Kaffee und Kuchen gut schmecken. Gestern Mittag ab „Zeder“ einen Teller Suppe, eine Portion Kalbsbraten und trank ein Glas Bier dazu. Jedes dieser zusammengewachsenen Kinder hat seine eigene Willensmeinung, was schon öfter dazu führte, daß sie miteinander in Uneinigkeit gerieten. Die Kinder sind 10 Jahre alt. Ihr Geburtsort war Cocona in Italien. Die Mutter war 19 Jahre alt.

Minden, 7. September. Ein junger Mann in Bergkirchen, der von einer Grasauction angezogen heimkehrte, geriet mit seinem Schwiegervater in Streit und schlug denselben. Der Alte ergriff ein Messer und versegte seinem Schwiegersohne einen Stich in den Unterleib, daß die Gingeweide hervortraten. Ehe aber noch der Verletzte niederstürzte, erschöpfte er eine Hacke und zertrümmerte mit einem Schlag dem Alten die Schädeldecke und einen großen Theil des Gesichts. Beide liegen jetzt im hiesigen Krankenhouse auf den Tod darmader.

— Ingelburg, 8. September. Auf dem Transport von Gumbinnen bis hierher sind gestern von 27 Füllern in dem Güterwagen, in dem sie alle zusammengepfercht waren, 15 erstickt. Auch die am Leben gebliebenen jungen Pferde befanden sich in einem sehr erschöpften Zustande. Der Schaden der Pferdehäuser ist ein recht bedeutender.

[Der Musikkennere.] Fräulein: „Herr Major, kennen Sie den General-Baß?“ — Major: „Nicht persönlich! Der ist, wenn ich nicht irre, versezt worden, als ich noch Lieutenant war.“

Eingesandt.

In Folge des diesjährigen fühlbaren Wassermangels ist von Neuem in den hiesigen Localblättern die Wasserfrage angeregt worden. Die Angelegenheit ist aus dem Grunde noch keinen Schritt weiter gediehen, weil man irriger Weise den Quellenreichtum der benachbarten Höhenzüge vollständig unterschätzt und darum ein großer Theil der tonangebenden Einwohnerschaft die Anlage eines kostspieligen Wasserhebewerks wünscht, die städtische Verwaltung aber zur Ausführung dieses Wunsches der nötigen Mittel entbehrt, und verständiger Weise die ohnehin schon hohen Gemeindeabgaben nicht noch mehr in die Höhe schrauben will, um dem Zugang nicht entgegen zu arbeiten.

Der Zugang von Fremden hat in letzter Zeit nicht zugenommen, das beweisen die vielen leer stehenden Wohnungen und ist auch auf einen so großen Zugang, wie in früheren Jahren, nicht zu hoffen, weil Hirschberg, was die Wohnungs- und Lebensmittelpreise anbelangt, jetzt zu den theuersten Orten Schlesiens gehört und außer der schönen Luft und der schönen Aussicht auf die Berge, als kleiner Ort, nicht viel bieten kann.

Bei dem niedergehenden Binsfuß sucht heut zu Tage der Rentier und Pensionär, der ruhig leben will und sich einschränken muß, lieber billigere Orte auf und der wirklich Wohlhabende wählt größere Städte, die seinen

Ansprüchen mehr genügen. Sollten also in Hirschberg noch höhere Steuern zur Erhebung kommen, würde der Zugang nicht allein nachlassen, sondern es würde auch Mancher sich veranlaßt sehen, den lieben Bergen den Rücken zu kehren.

Eine Steuererhöhung wird zu der gewünschten Unmöglichkeit eines Wasserhebewerks, in jeder Etage ließendes Wasser zu bezingen, in gar keinem Verhältniß stehen. Einsender dieser, der in großen Städten gewohnt hat, ist weit entfernt, die Vortheile einer Haussleitung zu bestreiten, hat aber, wegen der häufigen Störungen und Reparaturen, auch genugsam die Schattenseiten kennengelernt.

Bei den niedrigen Häusern in Hirschberg ist ein dringendes Bedürfnis zu derartigen Leitungen in den wenigsten Haushaltungen vorhanden, auch bei den hiesigen anhaltenden Wintern noch sehr die Frage, ob sich Haussleitungen bei der strengen Kälte bewahren dürften.

Das gewünschte Wasserhebewerk würde, außer der kostspieligen Anlage und Unterhaltung, in erster Linie eine vollständige neue Canalisation der Stadt und in zweiter Linie auch bedingen, daß jeder Haussitzer sich anschließt und einen Wasserzins an die Stadt entrichtet.

Ob es viele Wirths in Hirschberg giebt, die ihre Grundstücke mit diesen Aus- und Abgaben belasten, oder selbige auf die Mieter abwälzen können, ist doch auch sehr in Erwägung zu ziehen.

Vor der Hand liegt nur das Bedürfnis vor, daß mehr Wasser beschafft wird und eine größere Zahl von Wasserständern auf den Straßen hergerichtet werden, damit die gegenwärtige Benutzung des gefundehitschädlichen Brunnenwassers beseitigt wird.

Der vielsach verständiger Weise angeregte Plan, an die vorhandene Wasserleitung die bessende Hand anzulegen, d. h. die Zuflüsse zu vermehren und die vorhandenen Mängel zu beseitigen, ist das Einzige, was der Stadt Hirschberg, unter den gegenwärtigen Verhältnissen und geringen Mitteln, gerathen werden kann.

Nach den langjährigen Erfahrungen in Betreff unterirdischer Zuflüsse, ist Einsender dieses der bestimmten Überzeugung, daß durch den Betrieb einer horizontalen unterirdischen Strecke im Krebsbachthale ausgiebige Quellen aufgeschlossen werden können, wenn die wasserreichen Klüfte in nordwestlicher Richtung in Granit verfolgt werden.

Es wären dabei Terrainbeschädigungen ausgeschlossen und die jetzt bei Regenfällen vor kommende Verunreinigung des Wassers würde beseitigt.

Auf noch einfacher Weise könnte der häufige Wassermangel auch durch die Anlage von zwei übereinander angelegten Sammelteichen im Krebsbachthale beseitigt werden.

Dazu ist weiter nichts notwendig, als daß quer durch dieses Thal zwei Dämme aufgeführt und zur nötigen Filtration an diese Dämme grober Kies und Klopsteine von Granit angeschüttet werden.

Das Material wäre im Thale in der unmittelbaren Nähe der Teiche mittelst Sprengarbeit leicht und billig zu beschaffen.

Diese Teiche resp. Wasserreservoirs würden während der Nachtzeit und bei Regenfällen sämtliche Wässer des Thales aufnehmen, die Unreinigkeiten würden sich dort zu Boden setzen und das Wasser würde durch die fortwährende Verührung mit der Luft weich werden — und aus dem Untergrunde eine Menge Kohlensäure aufnehmen.

In vielen Städten werden Wasserleitungen mit Vortheil und ohne Nachteil für die sanitären Verhältnisse aus Teichen gespeist, warum sollte sich dies nicht auch hier bewerkstelligen lassen, statt die Stadt mit enormen Kosten zu beladen.

Zum Schluß erlaubt sich Einsender noch hinzuzufügen, daß Diejenigen, welche der Ansicht sind, daß bei einem Wasserhebewerk eine gründliche Spülung der Kanäle und eine Beseitigung des Geruches aus den Einfallslöchern erreicht werden könnte, sich in großem Irrthum befinden.

Mit der gleichzeitigen Spülung der Aborte würde sich der Geruch in den Kanälen schwerlich vermindern und da die offenen Einfallslöcher der Münzsteine höher liegen, als die Aussluftstellen der Kanäle, so wird die schlechte Luft aus den Einfallslöchern immer austreten müssen, wie sich jeder in einer canalisierten Stadt überzeugen kann.

Will man diese Ausdünstungen ungefährlich machen und den Geruch beseitigen, ist nur erforderlich, daß bei warmer Witterung die Gitter der Einfallslöcher, wie dies in großen Städten üblich ist (und in letzter Zeit auch hier geschieht, Anm. d. Red.), ab und zu mit Carbolsäure besprengt werden.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbark in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Für die allseitig bewiesene Theilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Gatten und Vaters sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten des Entschlafenen, insbesondere dem Magistrats- und Stadtverordneten-Collegium, sowie den betreffenden Vereinen unseren innigsten Dank.

2569

Lähn, den 12. September 1887.

Familie Dennhardt.

Höhere Töchterschule und Pensionat
in Friedeberg am Dueis.
Das Winterhalbjahr beginnt Montag, den 10. October. Prospekte durch
Alwine Metzelder, Schulvorsteherin.

2566 Bekanntmachung.

Das dem Handelsmann **Friedrich Schöckel** gehörige Hausgrundstück Nr. 209 Petersdorf, soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 1. October 1887,

Vormittags 9 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer IX, versteigert werden.

Hermendorf u. L., den 6. September 1887.

Königliches Amtsgericht.

Ein Lehrling

wird gesucht von 2537

Bildhauer Stahlberg,
Hirschberg.

2 Schachtmeister

somit gesucht 2567

Chausseebau Bitterthal-Gruenhübel.

F. Seifert, Unternehmer.

In Hirschdorf in bester Lage ist eine

Villa

mit schönem Garten und in gutem

Bauzustande für 10,000 M. zu verkaufen.

Näheres unter M. durch die **Kuh'sche**
Buchhandlung in Hirschberg i. Schl.



Mein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

empföhle gütiger Beachtung.

2536

C. Stahlberg,
Hirschberg i. Schles.

Meteorologisches.

14. September Vorm. 9 Uhr.

Barometer 729 $\frac{1}{2}$ m/m (gestern 726 $\frac{1}{4}$). Luftwärme + 10° R. Niedrigste Nachttemperatur + 8° R

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Das Deutsche Tageblatt erscheint 12 mal wöchentlich
als Morgen- und Abendausgabe.

Das

Deutsche Tageblatt

gehört zu den meistgelesenen großen politischen Berliner Blättern. Es wird auch von den Gegnern
als ein sehr gut unterrichtetes Organ anerkannt.

National und konservativ zugleich

im besten Sinne des Wortes, vertreibt das Deutsche Tageblatt in erster Linie überall den
Schutz und die gesunde Entwicklung der deutschen Lebensinteressen.

Dieselben können nur dann auf die Dauer mit nachhaltigem Erfolg gewahrt werden, wenn
die Erhaltung einer starken Monarchie, eines starken Heeres und die Durchführung einer ver-
nünftigen Social- und Steuerreform das Hauptbestreben aller mit Staatsmün begabten
Elemente der Nation bleibt.

Hauptträger eines solchen richtigen Staatsmünnes müssen die produktiven Stände
sein und immer mehr werden.

Die Kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 bildet die Grundlage für jede deutsche
Socialreform.

Für die Erhaltung der Landwirtschaft und des Handwerkstandes tritt das
Deutsche Tageblatt mit derselben Energie ein, mit der es die Erweiterung der Absatzgebiete
der deutschen Industrie und die Förderung des deutschen Handels befürwortet.

In den wichtigsten Hauptstädten des Auslandes hat das Deutsche Tageblatt, ebenso
wie im Reiche selbst, vorzügliche Mitarbeiter.

Den militärischen Angelegenheiten des In- und Auslandes widmet das Deutsche
Tageblatt eine ganz besondere Aufmerksamkeit; es wird auch in dieser Hinsicht von Autoritäten
ersten Ranges unterstützt.

Sein lokaler Theil spiegelt das große und kleine reichsstädtische Leben mannig-
fältig und gebiegen wieder.

In seinem Handelstheil darf sich das Deutsche Tageblatt mit den besten Fach-
blättern messen.

Sein Feuilleton, von Dr. Hans Herrig redigirt, erfreut sich der größten Anerkennung
Seitens aller wirklich gebildeten Kreise der Nation.

Außer ernstern und heiteren Betrachtungen und bunten Skizzen bringt das Deutsche
Tageblatt fortlaufend Romane aus berufensten Feder.

Als Sonntags-Gratis-Beilage erscheint mit dem Deutschen Tageblatt die schon Freitags
nach Auswärts zur Versendung gelangende „Damenwelt“ (mit Novellen, Rätseln etc.).

Inserrate haben bei der weiten Verbreitung des Deutschen Tageblatts
den wirkamsten Erfolg.

Der Abonnements-Preis beträgt pro Quartal incl. Befüllung durch die k. Postanstalten nur 5

5 Mark 50 Pf.

Bestellungen nimmt die nächste k. Postanstalt entgegen unter Nr. 1602 (Post-Zeitungskatalog 1887).

Herausgeber: Paul Oertel, Hirschberg

Berantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: J. Bernhard

Es wird gebeten, Insertionsauf-
träge für die „Post a. d. B.“,
welche bekanntlich in der Stadt schon
Nachmittags zur Ausgabe gelangt,
gefällig bis Mittags 12 Uhr
aufgeben zu wollen, damit unlieb-
same Verzögerungen in der Expe-
dition des Blattes vermieden werden.

Achtung!

2564

Als Masseur und für Hydrothera-
peutische Behandlung, wofür ich die
besten ärztlichen Zeugnisse erweise kann,
habe ich mich in hiesiger Stadt nied-
gelassen und bitte um geneigten Zuspruch.
Heinrich Latzke, Masseur,
Schützenstraße 12, parterre.

Ia raffin. Rüböl,
Maschinenöl,
gef. schlesischen Leinöl-Firmiz
offerirt billige ab Lager bei Herrn
Spediteur R. Walter in Hirschberg.
Erste Panzer Oelfabrik
in Lauban. 2431

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 15. September:
Unser Doctor. Volksstück mit Gesang.
Freitag, den 16. September:
Letzte Vorstellung in dieser Saison.

Epidemisch. Lustspiel von J. B. von Schweizer.
Georgi.

Echter Mops,

Umstände halber zu verkaufen. Zu erfahren in
der Exp. d. B. 2570

Pianinos kostengünstige Probebedienung
billig baar oder Raten. Prospect gratis.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

2557

Im Verlage von **Paul Oertel**, Hirschberg i. Schles.,
ist erschienen:

Erdmannsdorf.
Seine Sehenswürdigkeiten und Geschichte.

Von Th. Donat, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-V.

164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten.

Preis 2 Mark.

Inhalt: Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer
der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf
unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung
der Bitterthaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter
Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachgarn-Maschinen-Spinnerei).
Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

Berliner Börse vom 13. September 1887.

Geldsorten und Banknoten.

20 Gros.-Stücke 16,14
Imperials

Deutsch. Banknoten 100 fl. 162,85

Russische bo. 100 R. 181,90

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Bd.-Cb. VI. rück. 115 4 $\frac{1}{2}$ 114,80
do. do. X. rück. 119 4 $\frac{1}{2}$ 111,50

do. do. X. rück. 100 4 102,50

Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert. 4 $\frac{1}{2}$ 108,00

Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. 5 104,50

do. do. rück. à 110 4 $\frac{1}{2}$ 111,25

do. do. rück. à 100 4 101,90

Bank-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank 5 93,75

do. Weißler-Bank 5 $\frac{1}{2}$ 100,50

Niederlausitzer Bank 5 92,60

Norddeutsche Bank 6 $\frac{1}{2}$ 147,50

Oberlausitzer Bank 5 $\frac{1}{2}$ 108,00

Destfr. Credit-Aktion 8 $\frac{1}{2}$ —

Pommersche Hypotheken-Bank 0 60,50

Posener Provinzial-Bank 6 $\frac{1}{2}$ 114,50

Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank 5 $\frac{1}{2}$ 109,75

Preuß. he. Centr.-Bod.-G. 8 $\frac{1}{2}$ 135,80

Preußische Hypoth.-Berl.-A. 5 $\frac{1}{2}$ 101,00

Reidsbank 6 $\frac{1}{2}$ 136,00

Sächsische Bank 5 $\frac{1}{2}$ 112,50

Schlesischer Bankverein 5 109,80

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 3 $\frac{1}{2}$ 63,00

Breslauer Pferdebahn 5 129,75

Berliner Pferdebahn (große) 10 $\frac{1}{2}$ 267,00

Braunschweiger Jute 6 158,50

Schlesische Leinen-Ind. Kramfia 7 120,10

Schlesische Feinerversicherung 30 —

Ravensbg. Spin. 7 116,00

Bafl.-Discount 3% — Lombard-Bausch 4%

Privat-Discount 2 $\frac{1}{2}$ %

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsch. Gr. Cb. Pfdbr. 3 $\frac{1}{2}$ 97,30

do. do. IV 3 $\frac{1}{2}$ 97,30

do. do. V 3 $\frac{1}{2}$ 92,20

Pr. Bd.-Cb. rück. I. u. II. 110 5 112,25

do. do. III. rück. 100 5 108,00

do. do. V. rück. 100 5 108,00

do. do. VI. 5 108,00

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 3 $\frac{1}{2}$ 63,00

Breslauer Pferdebahn 5 129,75

Berliner Pferdebahn (große) 10 $\frac{1}{2}$ 267,00

Braunschweiger Jute 6 158,50

Schlesische Leinen-Ind. Kramfia 7 120,10

Schlesische Feinerversicherung 30 —

Ravensbg. Spin. 7 116,00

Bafl.-Discount 3% — Lombard-Bausch 4%

Privat-Discount 2 $\frac{1}{2}$ %